

GESUNDHEITSWESEN

FACHSERIE

12

Reihe 5

Berufe des Gesundheitswesens

1977

*Statistisches Bundesamt
Bibliothek für den Statistik-Archiv*



HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN
VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ
Bestellnummer: 2120500 – 77700

Erschienen im Januar 1979

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Preis: DM 3,50

Inhalt

	Seite
Erläuterungen zur Statistik	4
 T e x t t e i l	
Berufe des Gesundheitswesens 1977	5
 T a b e l l e n t e i l	
1 Berufstätige Ärzte und Zahnärzte am 31. Dezember 1977 nach Berufsausübung, Ländern und Fachgebieten	9
2 Berufstätige Ärzte und Zahnärzte am 31. Dezember 1977 nach Ländern (Grund- und Verhältniszahlen)	9
3 Berufstätige Ärzte und Zahnärzte am 31. Dezember 1977 nach Berufsausübung, Ländern und Geschlecht	10
4 Berufstätige Ärzte und Zahnärzte am 31. Dezember 1977 nach Berufsausübung, Geschlecht, Fachgebiet und Ländern	11
5 Von den Ärztekammern im Jahre 1977 ausgesprochene Facharztanerkennungen nach Ländern und Geschlecht	23
6 Gesundheitsämter und deren Personal am 31. Dezember 1977 nach Ländern	24
7 Apotheken am 31. Dezember 1977 nach Ländern	24
8 An Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Tierärzte 1977 erteilte Approbationen nach Ländern und Geschlecht	25
9 Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1977 nach Ländern, Berufen und Geschlecht	26
10 Tierärzte am 31. Dezember 1977 nach Ländern und Berufsausübung	27
 A n h a n g	
Quellenverzeichnis der Veröffentlichungen über das Gesundheitswesen, Stand Januar 1979	28

Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet, sie schließen Berlin (West) ein.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- . = kein Nachweis vorhanden
- x = Nachweis ist nicht sinnvoll
bzw. Fragestellung trifft nicht zu.

Ergebnisse der Länder in tieferer regionaler Gliederung werden in den "Statistischen Berichten" der Statistischen Landesämter unter der Kennziffer A IV 2j veröffentlicht.

Rechtsgrundlage

Dritte Durchführungsverordnung vom 30. März 1935 (RMBI. I Seite 327) zum Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens vom 3. Juli 1934 (RGBl. I Seite 531), §§ 1, 2 und 20; außerdem Vereinbarungen mit den Ländern.

Periodizität

Jährliche Erhebung (Stichtag: 31. Dezember) und Aufbereitung.

Erhebungstatbestände

Die in Berufen des Gesundheitswesens tätigen Personen nach Geschlecht und Berufsgruppen; Ärzte und Zahnärzte außerdem nach Art der Berufsausübung und Facharztstätigkeit; an Ärzte, Zahnärzte und Apotheker erteilte Approbationen. Zahl und Personal der Gesundheitsämter nach Berufsgruppen; Zahl und Art der Apotheken.

Erhebung/Meldeweg

Grundlage der Erhebung sind die in den Gesundheitsämtern geführten Listen bzw. Karteien über die Ärzte, Zahnärzte und die in sonstigen Berufen des Gesundheitswesens tätigen Personen. Von den Gesundheitsämtern gehen die jährlichen Bestandsmeldungen an die Statistischen Landesämter zur Erstellung der Länderergebnisse. Die Meldungen der Bundesländer werden dann im Statistischen Bundesamt zum Bundesergebnis konzentriert und zur Statistik "Berufe des Gesundheitswesens" zusammengestellt.

Aufbereitung

Die Aufbereitung (Konzentration) der Länderergebnisse zum Bundesergebnis erfolgt manuell. Das Lieferprogramm der Statistischen Landesämter an das Statistische Bundesamt entspricht dem Aufbereitungsprogramm.

Veröffentlichung

Die Veröffentlichung stellt einen Auszug aus dem Aufbereitungsprogramm dar. Die Ergebnisse der "Statistik der Berufe des Gesundheitswesens" werden jährlich im Rahmen der Fachserie 12, Reihe 5 veröffentlicht.

Sonstige Hinweise

Um die Angaben laufend berichtigen und die Berichtigungsausweise prüfen zu können, sollen den Gesundheitsämtern von den polizeilichen Meldestellen bzw. den Einwohnermeldeämtern die An- und Abmeldungen der in den Berufen des Gesundheitswesens tätigen Personen zugeleitet werden. Eine vollständige Erfassung dieses Personenkreises wird aber solange nicht möglich sein, als eine Meldepflicht bei Aufnahme

oder Aufgabe einer solchen Tätigkeit nicht oder nur für wenige Berufsgruppen besteht. Es ist außerdem zu berücksichtigen, daß dieser Personenkreis bei Umzugsmeldungen nicht immer seinen Beruf angibt. Daher kann davon ausgegangen werden, daß bei einigen Berufsgruppen die gemeldeten Zahlen unvollständig sind.

Soweit die jährlich erfaßten Personen in Krankenhäusern tätig sind, werden sie außerdem in die Jahresstatistik der Krankenhäuser einbezogen. Da diese Statistik auf den Meldungen der einzelnen Krankenhäuser beruht, sind gewisse Abweichungen von den Angaben der Gesundheitsämter möglich.

Die Statistik der Berufe des Gesundheitswesens wird als koordinierte Länderstatistik geführt. Sie ist Bestandteil des von den Ländern erstellten Jahresgesundheitsberichts. Die Arbeitsgemeinschaft der Leitenden Medizinalbeamten der Länder legt Inhalt und Umfang des Jahresgesundheitsberichtes fest. Sie hat auf ihrer 92. Sitzung am 13.5.1975 folgenden Beschluß gefaßt:

- Die Arbeitsgemeinschaft der Leitenden Medizinalbeamten der Länder stimmt der von der Arbeitsgruppe "Statistik" vorgelegten Neufassung des Jahresgesundheitsberichtes grundsätzlich zu.
- Der neu gefaßte Jahresgesundheitsbericht sollte für die Berichterstattung durch die Gesundheitsämter an sich erstmals für das Kalenderjahr 1975 verwendet werden, die meisten Änderungen sind jedoch erst mit Wirkung vom Berichtsjahr 1976 ab in Kraft getreten.

Die Neufassung sieht für die Statistik der Berufe des Gesundheitswesens u.a. vor, daß

- Medizinalassistenten und in Ausbildung befindliche Krankenpflegepersonen nicht mehr im Rahmen der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens, sondern nur in der Krankenhausstatistik nachgewiesen werden,
- Ärzte ohne Berufsausübung und Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung nicht mehr erfaßt werden,
- Heilberufe, die bisher zu Sammelpositionen zusammengefaßt wurden (z.B. Logopäden, Audiometristen, Orthoptisten) künftig einzeln ausgewiesen werden. Es sind dies durchweg nicht bundesrechtlich geregelte Berufe.

Die Straffung einiger Erhebungstatbestände wird damit begründet, daß entsprechende Daten in der Krankenhausstatistik vorliegen oder nur mit relativ hoher Unsicherheit erfaßbar sind (z.B. Ärzte ohne Berufsausübung) und teilweise unzureichend gemeldet werden.

Berufe des Gesundheitswesens 1977

Die Anzahl der Personen mit staatlicher Prüfung in bundesrechtlich geregelten Berufen des Gesundheitswesens ist auch im Jahr 1977 weiter gestiegen. Zum 31.12.1977 standen 503 894 Angehörige dieser Berufsgruppe zur Versorgung der Bevölkerung zur Verfügung, gegenüber 488 430 zum 31.12.1976. Im Durchschnitt kamen damit 82 Personen der gesundheitsdienstlichen Berufe auf 10 000 Einwohner. Mit 46,8 % stellt das Krankenpflegepersonal das größte Kontingent, gefolgt von den Ärzten (24,9 %) und Zahnärzten (6,4 %). Auf 10 000 Erwerbstätige entfielen 195 Personen dieser Berufe, oder anders ausgedrückt, jeder 51. Erwerbstätige arbeitete in einem Heil- und Pflegeberuf des Gesundheitswesens. Angaben, auch in regionaler Gliederung nach Bundesländern, sind den Tabellen auf Seite 840* ff. zu entnehmen.

Ärzte

Mit 125 274 berufstätigen Ärzten erreichte die Zahl der dieser Berufsgruppe angehörenden Personen Ende 1977 ihren bislang höchsten Stand in der Bundesrepublik Deutschland. Der Nettozuwachs an Ärzten, der im Zeitraum von 1970 bis 1975 jährlich durchschnittlich 3,8 % betragen hatte, war im Jahr 1977 mit 2,6 %, wie schon 1976 (+ 2,8 %), deutlich niedriger. Ob es sich dabei um eine anhaltende Entwicklung oder nur um ein kurzfristiges Phänomen handelt, muß zunächst noch abgewartet werden.

Tabelle 1: Berufstätige Ärzte

Jahresende	insgesamt Anzahl	Ärzte und zwar		Einwohner je Arzt Anzahl
		Frauen	Ausländer	
1965	85 801	17,2		691
1970	99 654	19,2	4,7	612
1971	103 910	19,4	5,1	592
1972	107 403	19,5	5,4	575
1973	110 980	19,9	5,9	560
1974	114 661	20,2	6,4	541
1975	118 726	20,2	6,9	519
1976	122 075	20,1	7,1	504
1977	125 274	20,2	7,4	490

1977 wurden — rein rechnerisch — 490 Einwohner von einem Arzt versorgt (1976: 504); auf je 10 000 Einwohner kamen 20,4 Ärzte (1976: 19,9). Die Stadtstaaten Berlin (West), Hamburg und Bremen lagen mit einer Arztdichte von 35,8, 33,4 und 24,2 je 10 000 Einwohner auch 1977 unter den Bundesländern an erster Stelle. Bei den beiden Hansestädten ist jedoch zu berücksichtigen, daß diese einen Teil der Versorgungsfunktion für die angrenzenden Flächenländer wahrnehmen. Von den übrigen Bundesländern wiesen Baden-Württemberg (21,2) und Hessen (20,9) eine überdurchschnittlich hohe Ärzteversorgung auf.

Auch 1977 ist die Anzahl der Fachärzte (+ 4,5 %) stärker gestiegen als die der übrigen Mediziner, bei denen es sich um Ärzte für Allgemeinmedizin, praktische Ärzte, Ärzte in der Weiterbildung zum Facharzt sowie Ärzte ohne ein Fachgebiet handelt (+ 1,0 %). Damit hat sich die Relation Fachärzte/Allgemeinärzte weiterhin zugunsten der Fachärzte verschoben, die nunmehr fast 47 % aller ausgebildeten Ärzte stellen. 1965 hatte dieser Anteil noch bei 42,6 % gelegen. Bei den Fachärzten ist die Struktur geprägt durch die großen Facharztgruppen der Internisten (einschl. der Fachärzte für Gastroenterologie, Kardiologie, Lungen- und Bronchialheilkunde: 27,1 %), Gynäkologen (11,3 %) und Chirurgen (einschl. der Fachärzte für Kinder- und Unfallchirurgie: 11,0 %). Aber auch die Ärzte für Kinderheilkunde (einschl. der Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie) und die Ärzte für Nervenheilkunde, Neurologie und Psychiatrie sind mit 8,4 bzw. 7,0 % an der Gesamtzahl der Fachärzte relativ stark beteiligt.

Unter den Fachärzten hat 1977 gegenüber dem Vorjahr die Zahl derjenigen Fachärzte am stärksten zugenommen,

Tabelle 2: Berufstätige Ärzte am 31.12.1977
nach Berufsausübung und Fachgebieten

Fachgebiet	Ärzte				
	insgesamt Anzahl	darunter Frauen	in freier Praxis	haupt- amtlich in einem Kranken- haus	in Ver- waltung und For- schung
	%)				
Ärzte nach Fachgebieten zusammen	58 770	17,4	52,1	41,3	6,7
Anästhesie	2 590	41,7	6,8	90,1	3,1
Augenheilkunde	3 191	24,0	85,7	13,1	1,2
Chirurgie (ohne Kinder- und Unfallchirurgie)	5 814	4,9	24,8	70,5	4,7
Kinderchirurgie	114	16,7	9,6	89,5	0,9
Unfallchirurgie	554	2,3	20,8	78,0	1,3
Frauenheilkunde und Geburts- hilfe	6 620	15,0	64,1	34,7	1,2
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	2 879	8,2	79,0	19,3	1,8
Dermatologie und Venerologie	2 060	25,5	78,6	15,9	5,4
Innere Medizin (ohne Gastro- enterologie, Kardiologie, Lungen- und Bronchial- heilkunde)	15 131	15,2	54,5	36,5	9,0
Gastroenterologie	247	6,9	23,1	74,1	2,8
Kardiologie	221	3,2	22,2	76,9	0,9
Lungen- und Bronchial- heilkunde (Teilgebiet der Inneren Medizin)	306	14,4	34,0	49,0	17,0
Kinderheilkunde	4 745	42,0	60,8	29,6	9,6
Kinder- und Jugendpsychiatrie	192	42,7	20,8	66,7	12,5
Laboratoriumsmedizin	673	20,7	37,3	37,3	25,4
Lungen- und Bronchial- heilkunde	1 052	18,5	43,0	25,8	31,3
Mund- und Kieferchirurgie	383	7,3	53,3	42,0	4,7
Nervenheilkunde, Neurologie, Psychiatrie	4 099	24,6	39,6	52,6	7,8
Neurochirurgie	251	4,0	8,0	89,6	2,4
Orthopädie	2 566	5,8	71,7	23,5	4,7
Pathologische Anatomie	557	9,3	10,8	58,9	30,3
Pharmakologie	182	6,6	0,5	45,1	54,4
Radiologie	2 605	10,1	41,8	53,4	4,9
Urologie	1 738	0,7	61,2	37,4	1,4
Ärzte für Allgemeinmedizin, praktische Ärzte und Ärzte in der Weiterbildung zum Facharzt sowie Ärzte ohne eines der o.a. Fachgebiete	66 504	22,7	41,5	48,3	10,2
Insgesamt	125 274	20,2	46,5	45,0	8,6
dar.: Ausländer	9 297	14,7	14,5	83,2	2,5

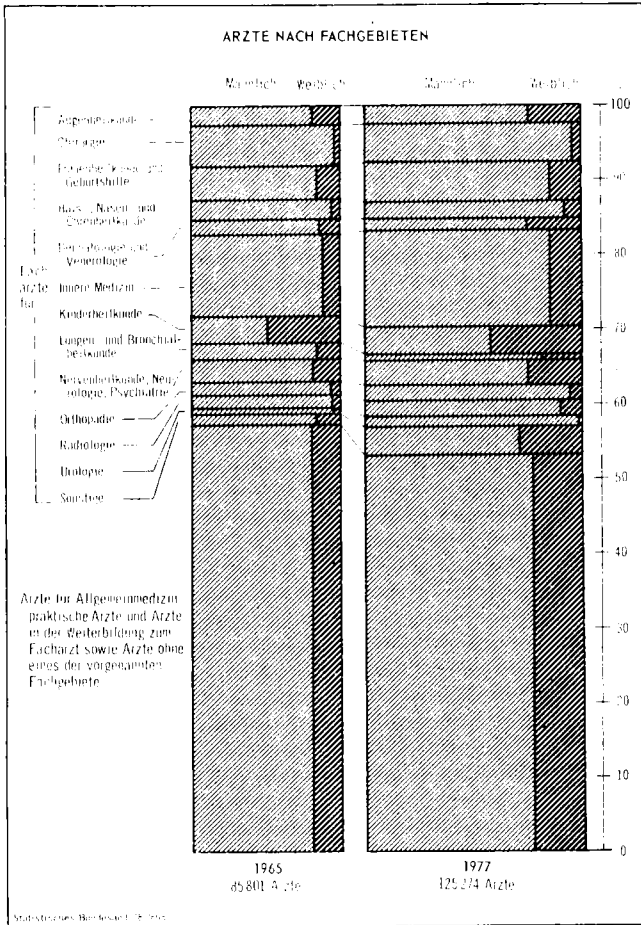
1) Anteil an Spalte 1.

die 1976 zahlenmäßig besonders schwach vertreten war. Die Zahl der Kinder- und Jugendpsychiatern stieg um fast 40 %, gefolgt von den Neurochirurgen (+ 20,7 %), Gastroenterologen (+ 16,5 %), Pharmakologen (+ 14,5 %), Fachärzten für pathologische Anatomie (+ 11,8 %) und Mund- und Kieferchirurgen (+ 10,7 %). Ebenfalls deutlich über der durchschnittlichen Steigerungsrate von 4,5 % lagen noch die Anästhesisten (+ 8,4 %), die Unfallchirurgen (+ 8,0 %), die Orthopäden (+ 6,6 %) und die Urologen (+ 7,0 %). Die Zahl der Fachärzte für Frauenheilkunde und Geburtshilfe (+ 5,5 %), für innere Medizin (ohne die Fachärzte für Gastroenterologie, Kardiologie und Lungen- und Bronchialheilkunde: + 5,2 %), für Radiologie (+ 5,0 %) und für Augenheilkunde (+ 4,8 %) stieg nur wenig mehr als die der Fachärzte insgesamt. Rückläufig war dagegen die Zahl der Kinderchirurgen (- 5,8 %), der Kardiologen (- 6,4 %) und der Fachärzte für Lungen- und Bronchialheilkunde als eigenständigem Fachgebiet (- 4,5 %).

Der Trend der Vorjahre, nach dem — relativ gesehen — immer mehr Ärzte im Krankenhaus und immer weniger in freier Praxis tätig sind, hat sich auch 1977 fortgesetzt. Während Ende 1976 noch 46,7 % in freier Praxis und 44,7 % hauptamtlich im Krankenhaus tätig waren, betrug diese Relation Ende 1977 46,5 % zu 45,0 %.

Der Anteil der in Verwaltung und Forschung tätigen Ärzte ist von 8,7 auf 8,6 % leicht zurückgegangen. Je nach Facharzttrichtung weichen diese Anteile zum Teil erheblich vom Durchschnitt ab. Während Augenärzte (85,7 %), Hals-, Nasen- und Ohrenärzte (79,0 %) sowie Dermatologen und Venerologen (78,6 %) zum größten Teil ihren Beruf als niedergelassene Ärzte ausüben, sind Anästhesisten

Schaubild 1



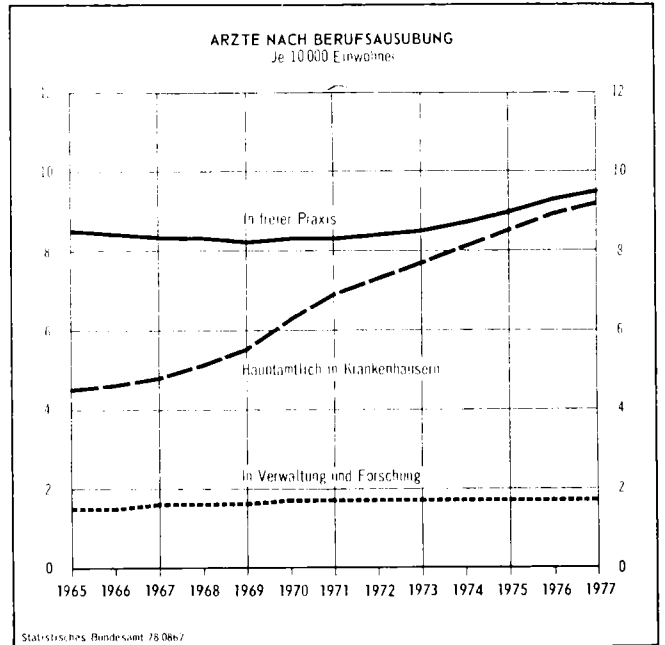
(90,1%), Neurochirurgen (89,6%) und Kinderchirurgen (89,5%) so gut wie ausschließlich in einem Krankenhaus als hauptamtliche Ärzte tätig. In Verwaltung und Forschung waren die Pharmakologen (54,4%), die Fachärzte für Lungen- und Bronchialheilkunde (31,3%) und die Pathologen (30,3%) mit relativ hohen Anteilen vertreten.

Der Anteil der Frauen unter den Ärzten, der 1976 geringfügig auf 20,1% gesunken war, ist 1977 wieder auf 20,2% gestiegen und erreichte damit den gleichen Wert wie 1975. Traditionell stark vertreten sind Frauen in den Fachgebieten Kinderpsychiatrie (42,7%), Kinderheilkunde (42,0%) und Anästhesie (41,7%). In der Frauenheilkunde und Geburtshilfe waren dagegen 1977 nur 15,0% der Fachärzte Frauen. Die wenigsten Frauen gab es in den Fachgebieten Urologie (0,7%), Chirurgie (einschl. Kinder- und Unfallchirurgie 4,9%) und Neurochirurgie (4,0%) sowie Orthopädie (5,8%). Von 100 weiblichen Ärzten waren 45 im Krankenhaus, 43 in freier Praxis und 12 in Verwaltung und Forschung tätig. Damit entspricht die Verteilung der Ärztinnen auf die Institutionen der Berufsausübung in etwa der ihrer männlichen Kollegen.

Die Zahl der hauptamtlichen Werksärzte ist auch 1977 überdurchschnittlich stark gestiegen (+ 6,1% auf 782). Dies dürfte auf das Gesetz über Betriebsärzte, Sicherheitsingenieure und andere Fachkräfte für Arbeitssicherheit vom 12. 12. 1973 (BGBl. I S. 1885) zurückzuführen sein, das Arbeitgebern die Bestellung von Betriebsärzten und Fachkräften für Arbeitssicherheit vorschreibt.

Die Zahl der ausländischen Ärzte ist 1977 gegenüber dem Vorjahr um 7,6% auf 9 297 gestiegen; damit besaß jeder 13. berufstätige Arzt eine ausländische Staatsbürgerschaft. Der Anteil der Frauen unter der ausländischen Ärzteschaft hat sich zwar auf 14,7% erhöht, lag damit aber immer noch unter dem Anteil in- und ausländischer Ärztinnen zusammen. Von den ausländischen Ärzten arbeitete der weit überwiegende Teil (83,2%) Ende 1977 hauptamtlich in einem Krankenhaus.

Schaubild 2



Zahnärzte

Ende 1977 standen zur Versorgung der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland 32 121 Zahnärzte zur Verfügung, das sind 263 oder 0,8% mehr als zum gleichen Stichtag des Vorjahres. Auf einen Zahnarzt kamen damit rechnerisch 1 910 Einwohner. Wie bei den Ärzten waren die Stadtstaaten Hamburg mit 8,2 Zahnärzten und Berlin (West) mit 6,7 Zahnärzten je 10 000 Einwohner am besten versorgt. Unter den Flächenstaaten nahm Bayern (6,0) den ersten Platz ein, gefolgt von Baden-Württemberg (5,8) und Hessen (5,7). Die Zahnärztdichte im Bundesdurchschnitt betrug 5,2 Zahnärzte je 10 000 Einwohner. Die Quote der

Tabelle 3: Berufstätige Zahnärzte

Jahresende	Zahnärzte		Einwohner je Zahnarzt Anzahl
	insgesamt Anzahl	darunter Frauen %	
1965	31 660 ¹⁾	14,0	1 873
1970	31 175	15,6	1 956
1971	31 405	16,0	1 958
1972	31 149	16,2	1 984
1973	31 182	16,8	1 992
1974	31 538	16,9	1 966
1975	31 774	17,1	1 940
1976	31 858	17,3	1 929
1977	32 121	17,4	1 910

¹⁾ Einschl. Dentisten.

Frauen unter den Zahnärzten blieb mit 17,4% (Ende 1976: 17,3%) relativ konstant. Wesentlich größer als bei den Ärzten war der Anteil der Zahnärzte in eigener Praxis (94,2%); nur 3,3% der Zahnärzte waren hauptamtlich im Krankenhaus und 2,5% waren in Verwaltung und Forschung beschäftigt.

Tabelle 4: Berufstätige Tierärzte nach der Berufsausübung

Jahresende	Tierärzte							
	insgesamt		darunter Frauen		in freier Praxis		im öffentlichen Dienst und in der Industrie ¹⁾	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1965	8 083	291	3,6	4 813	59,5	3 270	40,5	
1970	8 598	466	5,4	4 945	57,5	3 653	42,5	
1971	8 661	472	5,4	4 929	56,9	3 732	43,1	
1972	8 582	517	6,0	4 802	56,0	3 780	44,0	
1973	8 797	688	7,8	4 717	53,6	4 080	46,4	
1974	8 882	671	7,6	4 932	55,5	3 950	44,5	
1975	8 972	714	8,0	4 993	55,7	3 979	44,3	
1976	8 956	757	8,5	5 052	56,4	3 904	43,6	
1977	9 100	856	9,4	5 152	56,6	3 948	43,4	

¹⁾ Hauptamtlich tätige Tierärzte im Schlachthofdienst, in der Fleischuntersuchung außerhalb der Schlachthöfe, in Veterinäruntersuchungs- und Tiergesundheitsämtern, im Hochschuldienst, bei der Bundeswehr und in der Industrie.

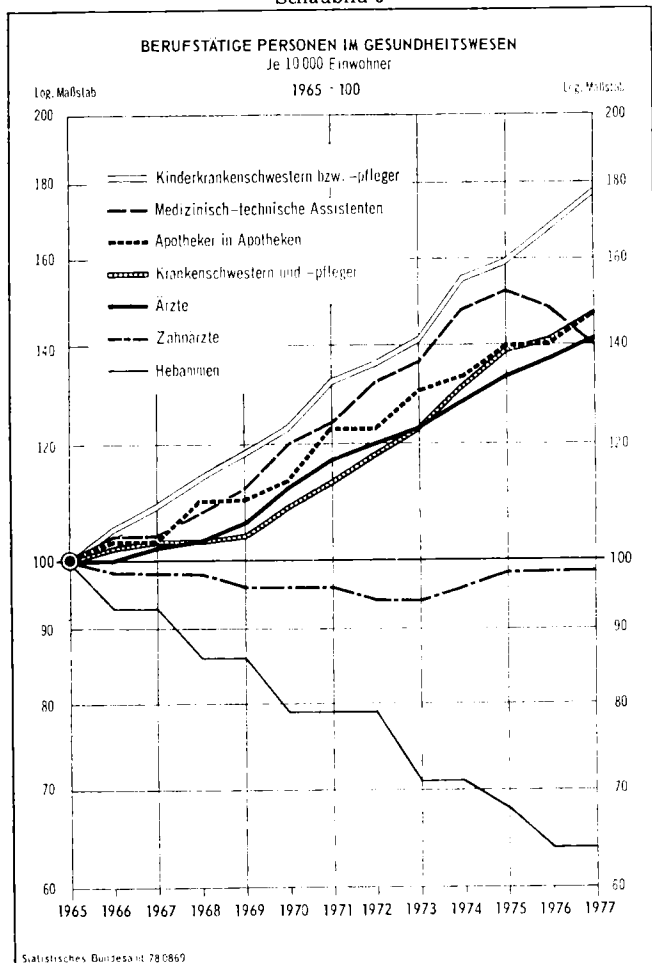
Tierärzte

Nach einem leichten Rückgang im Jahr 1976 wurden Ende 1977 mit 9 100 Tierärzten 1,6 % mehr gezählt als im Vorjahr. Der Anteil an Frauen unter den Tierärzten ist von 8,5 auf 9,4 % gestiegen. Über die Hälfte der Tierärzte (56,6 %) arbeiteten in freier Praxis und 43,4 % im öffentlichen Dienst und in der Industrie.

Übrige Berufe des Gesundheitswesens

Den größten Anteil unter den sonstigen staatlich geprüften Heilberufen stellen die Krankenschwestern (Krankenschwestern bzw. -pfleger, Kinderkrankenschwestern und Krankenpflegehelfer). Ende 1977 betrug ihre Zahl 235 598, das waren 3,2 % mehr als am 31. 12. 1976. Das Krankenpflegepersonal ohne staatliche Prüfung sowie das in Ausbildung befindliche Personal wird in dieser Statistik seit der Neufassung des Jahresgesundheitsberichtes nicht mehr erhoben.

Schaubild 3



Wie schon in den Vorjahren war die Zahl der Hebammen auch 1977 weiter rückläufig. Am 31. 12. 1976 gab es noch 5 751 Hebammen, ein Jahr später nur noch 5 637 (-2,0 %). Infolge der ebenfalls rückläufigen Geburtenzahlen hat sich die Zahl der Geburten (Lebend- und Totgeborene) je Hebamme (1977: 104) kaum verändert.

Unter den sonstigen Berufen des Gesundheitswesens hat — wie schon im Vorjahr — die Zahl der Heilpraktiker am stärksten zugenommen. Mit einer Zuwachsrate gegenüber 1976 von 15,5 % belief sich ihre Gesamtzahl Ende 1977 auf 4 866. Die Zahl der „Masseur und medizinischen Bademeister“ ist gegenüber 1976 um 8,4 % auf 11 467, die der Krankengymnasten um 5,2 % auf 9 295 und die der Beschäftigungstherapeuten um 23,9 % auf 1 948 gestiegen. Neben den 21 372 Medizinisch-technischen Assistenten wurden — wie im Vorjahr — auch Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten und Medizinisch-technische Ra-

Tabelle 5: Ausgewählte übrige Berufe des Gesundheitswesens

Jahresende	Heilpraktiker	Krankenschwestern bzw. -pfleger ¹⁾	Kinderkrankenschwestern bzw. -pfleger ¹⁾	Krankenpflegehelfer ¹⁾	Hebammen	Masseur und med. Bademeister	Masseur	Med. techn. Assistenten ¹⁾
1965	2 581	110 059	13 282	5 474 ²⁾	8 230	3 330	8 836	14 914
1970	2 732	123 340	16 604	21 173	6 857	5 354	7 793	18 047
1971	2 802	129 342	17 560	25 038	6 708	5 816	7 688	18 998
1972	2 901	135 429	18 418	30 494	6 505	6 777	7 016	20 238
1973	3 091	141 333	19 398	34 564	6 255	7 384	6 998	21 397
1974	3 362	150 344	21 058	39 097	5 958	8 355	6 740	22 862
1975	3 715	159 208	21 732	42 800	5 850	9 099	6 610	23 410
1976	4 212	161 886	22 644	43 779	5 751	10 579	6 419	22 620
1977	4 866	167 535	23 661	44 402	5 637	11 467	6 336	21 372

¹⁾ In Bremen nur in Krankenhäusern tätige Personen. — ²⁾ Unvollständig, da von einigen Ländern die entsprechenden Angaben fehlen.

diologieassistenten erfaßt. Allerdings liegen für diese Berufsgruppen wiederum keine Ergebnisse für Bremen, Hessen und Baden-Württemberg vor. Die anderen Länder meldeten 3 537 Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten und 2 218 Medizinisch-technische Radiologieassistenten. Als nicht bundesrechtlich geregelte Berufe sind 1977 ebenso wie 1976 wieder die Audiometristen, Logopäden und Orthoptisten erfaßt worden; auch hier sind die Angaben jedoch unvollständig. Im Bundesgebiet (ohne Bremen, Hessen und Baden-Württemberg) standen 143 Audiometristen, 445 Logopäden und 197 Orthoptisten zur Behandlung von Hör-, Sprech- und Sehbehinderten zur Verfügung.

Gesundheitsämter und deren Fachpersonal

Die Zahl der Gesundheitsämter hat sich von 341 Ende 1976 auf 337 Ende 1977 verringert. Dieser Rückgang ist ausnahmslos auf Zusammenlegungen in Hessen zurückzuführen, wo zum 1. 1. 1977 die Gebietsreform abgeschlossen worden ist. Die Gebietsreform in Niedersachsen hat sich dagegen noch nicht in einer Zusammenlegung von Gesundheitsämtern statistisch niedergeschlagen. Staatliche und kommunale Gesundheitsämter halten sich, über das Bundesgebiet gesehen, der Zahl nach in etwa die Waage; in Norddeutschland dominieren die kommunalen, in Süddeutschland die staatlichen Gesundheitsämter.

Tabelle 6: Gesundheitsämter und deren Fachpersonal

Jahresende	Gesundheitsämter	Ärzte ¹⁾	Zahnärzte ²⁾	Arzt-helfer ³⁾	Med. techn. Assistenten	Gesundheitsaufseher	Desinfektoren	Sozialarbeiter
1965	503	4 785	2 241	.	724	1 070	.	4 233
1970	493	4 905	2 474	.	694	795	315	4 026
1971	493	4 823	2 340	.	704	815	322	3 884
1972	420	3 330	1 801	238	672	827	317	3 231
1973	383	2 691	1 422	305	663	850	310	2 911
1974	383	2 504	1 350	337	663	872	314	2 841
1975	341	2 473	1 358	325 ⁴⁾	631	904	289	2 660
1976	341	2 356	1 814	1 121 ⁵⁾	590	895	274	2 603
1977	337	4 166 ¹⁾	1 704	1 364	577	905	262	2 498

¹⁾ Bis 1976 nur hauptamtliche Ärzte, ab 1977 haupt- und nebenamtliche Ärzte (1977: 2 399 hauptamtliche Ärzte). — ²⁾ Haupt- und nebenamtliche Zahnärzte. — ³⁾ Bis einschl. 1975 Krankenschwestern bzw. -pfleger, Kinderkrankenschwestern, ab 1976 Arzthelfer (darunter fallen auch Krankenschwestern/-pfleger und Kinderkrankenschwestern). — ⁴⁾ Ohne Rheinland-Pfalz. — ⁵⁾ Ohne Baden-Württemberg.

Ende 1977 waren in den Gesundheitsämtern rd. 18 000 Personen beschäftigt, das waren etwa genau so viel wie im Vorjahr. 82 % davon waren hauptamtlich und 18 % nebenamtlich tätig. Auf jedes Gesundheitsamt kamen im Bundesdurchschnitt 52 Beschäftigte. Die Personalintensität variiert jedoch sehr stark von Bundesland zu Bundesland. Von den 2 399 hauptamtlich im Gesundheitsamt tätigen Ärzten hatten 41 % eine staatsärztliche Prüfung abgelegt. Außerdem arbeiteten 1977 noch 1 767 Ärzte nebenamtlich in den Gesundheitsämtern. Eine relativ große Gruppe des Fachpersonals in den Gesundheitsämtern stellen die Sozialarbeiter mit 2 498 Personen, das waren jedoch 4,0 % weniger als Ende 1976. Von den insgesamt 1 704 Zahnärzten in den Gesundheitsämtern waren 322 hauptamtlich und 1 382 nebenamtlich tätig.

Tabelle 7: Apotheken und deren Fachpersonal

Jahres- ende	Apotheken			Fachpersonal in Apotheken			
	ins- gesamt	darunter Kranken- hausapo- theken	Ein- wohner je öffent- liche Apo- theke	Apotheker		Apothe- kerassi- stenten	Pharma- zeutisch tech- nische Assisten- ten
				ins- gesamt	darunter Frauen		
1965	10 336	274	5 893	17 725	43,7	4 715	2 267
1970	11 526	308	5 438	20 866	47,8	3 431	3 346
1971	11 910	314	5 304	22 551	49,3	4 604	4 224 ¹⁾
1972	12 308	319	5 156	23 152	49,2	4 518 ¹⁾	4 224 ¹⁾
1973	12 868	323	4 950	24 052	49,9	3 056 ²⁾	5 227 ¹⁾
1974	13 390	336	4 749	24 787	50,0	3 059 ²⁾	6 850 ³⁾
1975	13 879	342	4 554	25 597	50,4	4 057 ¹⁾	7 268
1976	14 364	359	4 387	25 885	49,7	4 658	8 222
1977	14 843	357	4 235	26 811	50,4	4 460	9 250

1) Ohne Bayern. — 2) Ohne Nordrhein-Westfalen und Bayern. — 3) In Hamburg einschl. Anwärter.

Apotheken und deren Fachpersonal

Die Zahl der öffentlichen Apotheken hat sich 1977 um 479 oder 3,3% auf 14 843 erhöht; diese Zunahme entspricht etwa der des Vorjahres (+ 485). Jede Apotheke hatte damit Ende 1977 4235 Einwohner mit Medikamenten u. ä. zu versorgen, das waren 146 weniger als im Vorjahr. Die höchste Apothekendichte wiesen Berlin (West) und das Saarland auf. Relativ etwas stärker als die Zahl der Apotheken hat 1977 die Zahl der in Apotheken tätigen Apotheker zugenommen; sie stieg um 3,6% auf 26 811.

Der Anteil der Frauen unter den Apothekern hat sich 1977 wieder auf 50,4% erhöht, nachdem er 1976 auf 49,7% zurückgegangen war. Außer den Apothekern arbeiteten 1977 noch 4 460 Apothekerassistenten und 9 250 Pharmazeutisch-technische Assistenten in den Apotheken. Der durchschnittliche Personalbestand je Apotheke belief sich 1977 auf 2,7 Personen.

Gri.

1 Berufstätige Ärzte und Zahnärzte am 31.12. 1977 nach Berufsausübung, Ländern und Fachgebieten

Jahr Land Fachgebiet	Insgesamt	In freier Praxis			Hauptamtlich im Krankenhaus	In Verwaltung und Forschung ¹⁾
		zusammen	Praxis- inhaber	Assistenten bei Ärzten in freier Praxis		
Ärzte insgesamt						
1976	122 075	56 969	56 428	541	54 513 ^{a)}	10 593
1977	125 274	58 222	57 608	614	56 334	10 718
darunter Ausländer						
1976	8 642	977	936	41	7 460	205
1977	9 297	1 336	1 301	35	7 731	230
Ärzte nach Ländern						
Schleswig-Holstein	4 840	2 423	2 388	35	1 895	522
Hamburg	5 609	2 654	2 627	27	2 376	579
Niedersachsen	12 482	6 136	6 096	40	5 487	859
Bremen	1 700	749	749	-	831	120
Nordrhein-Westfalen	32 473	15 009	14 921	88	15 103	2 361
Hessen	11 576	5 376	5 282	94	5 175	1 025
Rheinland-Pfalz	6 735	3 123	3 078	45	2 879	733
Baden-Württemberg	19 347	8 971	8 822	149	8 709	1 667
Bayern	21 513	10 730	10 606	124	8 855	1 928
Saarland	2 095	810	800	10	1 088	197
Berlin (West)	6 904	2 241	2 239	2	3 936	727
Ärzte nach Fachgebieten						
Anästhesie	2 590	175	169	6	2 334	81
Augenheilkunde	3 191	2 734	2 717	17	419	38
Chirurgie (ohne Kinder- u. Unfallchirurgie)	5 814	1 443	1 436	7	4 099	272
Kinderchirurgie	114	11	11	1	102	1
Unfallchirurgie	554	115	114	1	432	7
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	6 620	4 243	4 225	18	2 297	80
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	2 879	2 273	2 265	8	555	51
Dermatologie und Venerologie	2 060	1 620	1 618	2	328	112
Innere Medizin (ohne Gastroenterologie, Kardiologie, Lungen- und Bronchial- heilkunde)	15 131	8 242	8 219	23	5 526	1 363
Gastroenterologie	247	57	57	-	183	7
Kardiologie	221	49	49	-	170	2
Lungen- und Bronchialheilkunde (Teilgebiet der inneren Medizin) 2)	306	104	102	2	150	52
Kinderheilkunde	4 745	2 885	2 876	9	1 405	455
Kinder- und Jugendpsychiatrie	192	40	40	-	128	24
Laboratoriumsmedizin	673	251	239	12	251	171
Lungen- und Bronchialheilkunde 2)	1 052	452	452	-	271	329
Mund- und Kieferchirurgie	4 383	204	203	1	161	18
Nervenheilkunde, Neurologie, Psychiatrie	4 099	1 625	1 621	4	2 155	319
Neurochirurgie	251	20	20	-	225	6
Orthopädie	2 566	1 841	1 835	6	604	121
Pathologische Anatomie	557	60	57	3	328	169
Pharmakologie	182	1	1	-	82	99
Radiologie	2 605	1 088	1 085	3	1 390	127
Urologie	1 738	1 064	1 062	2	650	24
Zusammen	58 770	30 597	30 473	124	24 245	3 928
Ärzte für Allgemeinmed., prakt. Ärzte u. Ärzte in d. Weiterb. z. Facharzt sowie Ärzte ohne eines der o.a. Fachgebiete	66 504	27 625	27 135	490	32 089	6 790
Zahnärzte insgesamt						
1976	31 858	30 139	28 149	1 990	948	771
1977	32 121	30 266	27 964	2 302	1 046	809
darunter Fachzahnärzte für Kieferorthopädie						
1976	878	808	800	8	53	17
1977	909	856	849	7	36	17
Zahnärzte nach Ländern						
Schleswig-Holstein	1 359	1 279	1 193	86	35	45
Hamburg	1 372	1 249	1 089	160	74	49
Niedersachsen	3 356	3 162	2 968	194	65	109
Bremen	413	391	332	59	10	12
Nordrhein-Westfalen	7 480	7 112	6 600	512	208	160
Hessen	3 136	2 917	2 739	178	151	68
Rheinland-Pfalz	1 539	1 448	1 380	68	53	38
Baden-Württemberg	5 278	5 034	4 595	439	155	89
Bayern	6 465	6 087	5 622	465	261	117
Saarland	460	419	372	47	25	16
Berlin (West)	1 283	1 168	1 074	94	9	106

1) Ärzte bzw. Zahnärzte bei Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, in der Bundeswehr, im Bundesgrenzschutz und Polizeidienst, in wissenschaftlich-theoretischen Instituten sowie Werksärzte und sonstige angestellte Ärzte in der Industrie oder Privatwirtschaft, sofern sie hauptamtlich tätig sind. - 2) Die beiden Facharztgruppen für Lungen- und Bronchialheilkunde unterscheiden sich dadurch, daß die eine als Teilgebiet der inneren Medizin und die andere als eigenständiges Fachgebiet benannt wird.

a) Darunter 13 Ärzte in Schleswig-Holstein, die in der Krankenhausstatistik nicht erfaßt sind.

2 Berufstätige Ärzte und Zahnärzte am 31. 12. 1977 nach Ländern

Land	Ärzte						Zahnärzte		
	insgesamt			darunter Fachärzte					
	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Einwohner je Arzt	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Einwohner je Arzt	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Einwohner je Arzt
Schleswig-Holstein	4 840	18,7	535	2 214	8,6	1 169	1 359	5,3	1 904
Hamburg	5 609	33,4	300	2 903	17,3	579	1 372	8,2	1 225
Niedersachsen	12 482	17,3	579	5 684	7,9	1 271	3 336	4,6	2 166
Bremen	1 700	24,2	414	911	13,0	772	413	5,9	1 703
Nordrhein-Westfalen	32 473	19,1	524	15 910	9,3	1 070	7 480	4,4	2 277
Hessen	11 576	20,9	499	5 409	9,8	1 024	3 136	5,7	1 767
Rheinland-Pfalz	6 735	18,5	440	3 126	8,6	1 164	1 539	4,2	2 365
Baden-Württemberg	19 347	21,2	473	8 714	9,6	1 047	5 278	5,8	1 728
Bayern	21 513	19,9	503	9 496	8,8	1 139	6 465	6,0	1 674
Saarland	2 095	19,4	516	1 001	9,3	1 080	460	4,3	2 350
Berlin (West)	6 904	35,8	279	3 402	17,7	566	1 283	6,7	1 502
Bundesgebiet	125 274	20,4	400	58 770	9,6	1 044	32 121	5,2	1 910

3 Berufstätige Ärzte und Zahnärzte am 31. 12. 1977 nach Berufsausübung, Ländern und Geschlecht

Land	Ins-gesamt	Davon										
		in freier Praxis				in Verwaltung und Forschung						
		zu-sammen	Praxis-inhaber	Assi-stenten bei Ärzten in freier Praxis	haupt-amtlich im Kranken-haus	zu-sammen	im öffent-lichen Gesund-heits-dienst	im gewerbe-ärztlichen Dienst, im Versor-gungswesen, in der Sozialver-sicherung (Kranken-, Unfall-, In-validentv.), in der Arbeits-verwaltung	in der Bundes-wehr, im Bundes-grenz-schutz, im Polizei-dienst	in wissen-schaft-lichen-theore-tischen Insti-tuten	Werks-ärzte (haupt-amtlich)	son-stige Ärzte
Ärzte												
männlich												
Schleswig-Holstein ...	4 000	2 033	2 020	13	1 575	392	51	97	96	122	9	17
Hamburg	4 444	2 171	2 154	17	1 878	395	111	90	91	14	28	61
Niedersachsen	10 299	5 179	5 162	17	4 462	658	107	143	174	110	62	62
Bremen	1 347	608	608	-	654	85	25	41	1	3	15	-
Nordrhein-Westfalen ..	26 245	12 447	12 406	41	12 149	1 649	321	413	237	304	215	159
Hessen	9 126	4 322	4 281	41	4 054	750	110	141	66	199	58	176
Rheinland-Pfalz	5 368	2 540	2 523	17	2 291	537	90	90	163	106	36	52
Baden-Württemberg	15 186	7 089	7 036	53	6 895	1 202	140	204	105	413	84	256
Bayern	17 300	8 690	8 652	38	7 149	1 461	212	364	393	340	75	77
Saarland	1 715	678	676	2	888	149	29	38	7	52	23	-
Berlin (West)	4 955	1 609	1 609	-	2 952	394	130	168	3	60	20	13
Bundesgebiet	99 985	47 366	47 127	239	44 947	7 672	1 326	1 789	1 336	1 723	625	873
darunter Ausländer .	7 933	1 219	1 195	24	6 543	171	16	15	2	81	11	46
dagegen 1976	97 552	46 427	46 208	219	43 422 ^{a)}	7 703	1 413	1 801	1 293	1 677	605	914
darunter Ausländer .	7 385	879	856	23	6 345	161	17	14	-	81	12	37
weiblich												
Schleswig-Holstein ...	840	390	368	22	320	130	67	31	1	24	2	5
Hamburg	1 165	483	473	10	498	184	118	41	6	6	6	13
Niedersachsen	2 183	957	934	23	1 025	201	93	34	2	16	14	42
Bremen	353	141	141	-	177	35	22	11	-	2	-	-
Nordrhein-Westfalen ..	6 228	2 562	2 515	47	2 954	712	384	150	6	65	55	52
Hessen	2 450	1 054	1 001	53	1 121	275	113	60	1	26	16	59
Rheinland-Pfalz	1 367	583	555	28	588	196	75	30	6	24	10	51
Baden-Württemberg	4 161	1 882	1 786	96	1 814	465	167	80	5	69	20	124
Bayern	4 213	2 040	1 954	86	1 706	467	209	122	16	65	19	36
Saarland	380	132	124	8	200	48	30	8	1	5	3	1
Berlin (West)	1 949	632	630	2	984	333	185	121	2	6	12	7
Bundesgebiet	25 289	10 856	10 481	375	11 387	3 046	1 463	688	46	302	157	390
darunter Ausländer .	1 364	117	106	11	1 188	59	18	10	-	20	1	10
dagegen 1976	24 523	10 542	10 220	322	11 091 ^{a)}	2 890	1 390	662	25	332	132	349
darunter Ausländer .	1 257	98	80	18	1 115	44	10	7	-	22	1	4
Zahnärzte												
männlich												
Schleswig-Holstein ...	1 140	1 081	1 023	58	28	31	7	-	22	-	-	2
Hamburg	1 086	1 001	893	108	54	31	13	1	4	-	-	13
Niedersachsen	2 775	2 646	2 513	133	47	82	13	1	45	23	-	-
Bremen	335	317	283	34	10	8	3	-	5	-	-	-
Nordrhein-Westfalen ..	6 180	5 927	5 590	337	166	87	54	10	18	1	-	4
Hessen	2 559	2 399	2 277	122	112	48	20	4	20	4	-	-
Rheinland-Pfalz	1 290	1 223	1 173	50	43	24	3	3	11	-	3	4
Baden-Württemberg	4 447	4 263	3 958	305	131	53	26	10	12	-	-	5
Bayern	5 404	5 132	4 811	321	172	100	8	3	80	-	-	9
Saarland	380	357	323	34	18	5	2	1	-	-	-	2
Berlin (West)	940	857	797	60	8	75	15	4	-	56	-	-
Bundesgebiet	26 536	25 203	23 641	1 562	789	544	164	37	217	84	3	39
darunter Ausländer .	854	770	470	300	70	14	6	5	-	2	-	1
dagegen 1976	26 362	25 105	23 782	1 323	724	533	174	32	212	88	6	21
darunter Ausländer ¹⁾	799	501	282	219	60	15	3	5	-	-	-	7
weiblich												
Schleswig-Holstein ...	219	198	170	28	7	14	12	-	-	-	1	1
Hamburg	286	248	196	52	20	18	12	-	-	-	-	6
Niedersachsen	561	516	455	61	18	27	16	-	-	9	-	2
Bremen	78	74	49	25	-	4	3	-	-	1	-	-
Nordrhein-Westfalen ..	1 300	1 185	1 010	175	42	73	68	5	-	-	-	-
Hessen	577	518	462	56	39	20	18	-	-	1	-	1
Rheinland-Pfalz	249	225	207	18	10	14	8	1	-	-	2	3
Baden-Württemberg	831	771	637	134	24	36	31	4	-	-	-	1
Bayern	1 061	955	811	144	89	17	9	-	1	-	-	7
Saarland	80	62	49	13	7	11	5	2	-	-	-	4
Berlin (West)	343	311	277	34	1	31	17	1	-	13	-	-
Bundesgebiet	5 585	5 063	4 323	740	257	265	199	13	1	24	3	25
darunter Ausländer .	262	224	96	128	25	13	4	5	-	4	-	-
dagegen 1976	5 496	5 034	4 367	667	224	238	181	10	1	17	2	27
darunter Ausländer ¹⁾	244	165	68	97	13	18	5	4	-	-	-	9

¹⁾ ohne Hessen und Berlin (West). - ^{a)} darunter 23 Ärzte in Schleswig-Holstein, die in der Krankenhausstatistik erfasst sind. - ^{b)} in der Gliederung nach der Berufsausübung ohne Baden-Württemberg.

4 Berufstätige Ärzte und Zahnärzte am 31. 12. 1977 nach Berufsausübung,
Geschlecht, Fachgebiet und Ländern

Fachgebiet	Insgesamt		Davon									
			in freier Praxis						hauptamtlich im Krankenhaus		in Verwaltung und Forschung ¹⁾	
			zusammen		Praxis- inhaber		Assistenten bei Ärzten in freier Praxis					
	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich
<u>Schleswig-Holstein</u>												
<u>Ärzte nach Fachgebieten</u>												
Anästhesie	46	36	1	4	1	4	-	-	43	30	2	2
Augenheilkunde	108	28	95	26	94	25	1	1	13	2	-	-
Chirurgie (ohne Kinder- und Unfallchirurgie)	218	15	66	4	65	3	1	1	141	8	11	3
Kinderchirurgie	5	-	-	-	-	-	-	-	5	-	-	-
Unfallchirurgie	10	1	-	-	-	-	-	-	10	1	-	-
Frauenheilkunde und Ge- burtshilfe	217	28	149	19	149	19	-	-	67	6	1	3
Hals-, Nasen-, Ohrenheil- kunde	102	5	88	5	88	5	-	-	14	-	-	-
Dermatologie und Venero- logie	58	20	48	18	48	18	-	-	8	2	2	-
Innere Medizin (ohne Gastro- enterologie, Kardiologie sowie Lungen- und Bron- chialheilkunde)	510	68	291	32	291	32	-	-	168	21	51	15
Gastroenterologie	3	-	-	-	-	-	-	-	2	-	1	-
Kardiologie	7	-	-	-	-	-	-	-	7	-	-	-
Lungen- und Bronchialheil- kunde (Teilgebiet der inneren Medizin) 2)	19	1	2	1	2	1	-	-	7	-	10	-
Kinderheilkunde	119	71	61	44	61	44	-	-	52	12	6	15
Kinder- und Jugendpsychia- trie	16	7	9	5	9	5	-	-	7	1	-	1
Laboratoriumsmedizin	13	3	9	3	7	1	2	2	4	-	-	-
Lungen- und Bronchialheil- kunde 2)	26	9	10	-	10	-	-	-	6	5	10	4
Mund- und Kieferchirurgie ...	10	-	6	-	6	-	-	-	4	-	-	-
Nervenheilkunde, Neurologie, Psychiatrie	117	32	42	10	42	9	-	1	68	19	7	3
Neurochirurgie	10	-	-	-	-	-	-	-	10	-	-	-
Orthopädie	97	4	71	4	71	4	-	-	20	-	6	-
Pathologische Anatomie	25	3	3	-	3	-	-	-	10	1	12	2
Pharmakologie	9	2	-	-	-	-	-	-	4	1	5	1
Radiologie	76	3	40	2	40	1	-	1	33	1	3	-
Urologie	57	-	40	-	40	-	-	-	17	-	-	-
Zusammen ...	1 878	336	1 031	177	1 027	171	4	6	720	110	127	49
Ärzte für Allgemeinmedizin, prakt. Ärzte und Ärzte in der Weiterbildung zum Fach- arzt sowie Ärzte ohne eines der vorgenannten Fachge- biete	2 122	504	1 002	213	993	197	9	16	855	210	265	81
Ärzte insgesamt	4 000	840	2 033	390	2 020	368	13	22	1 575	320	392	130
und zwar:												
Ärzte mit staatsärztlicher Prüfung	42	13	3	-	3	-	-	-	2	-	37	13
Ausländer	129	8	16	-	15	-	1	-	112	8	1	-
dar. mit deutscher Approbation	43	4	5	-	4	-	1	-	38	4	-	-
Zahnärzte	1 140	219	1 081	198	1 023	170	58	28	28	7	31	14
und zwar:												
Ausländer	12	3	12	3	2	1	10	2	-	-	-	-
tätig als Fachzahnärzte für Kieferorthopädie	36	18	35	17	35	16	-	1	-	1	1	-

Fußnoten siehe S. 21

4 Berufstätige Ärzte und Zahnärzte am 31. 12. 1977 nach Berufsausübung,
Geschlecht, Fachgebiet und Ländern

Fachgebiet	Insgesamt		Davon									
			in freier Praxis						hauptsächlich im Krankenhaus		in Verwaltung und Forschung ¹⁾	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
<u>Hamburg</u>												
<u>Ärzte nach Fachgebieten</u>												
Anästhesie	75	55	7	10	7	10	-	-	52	42	16	3
Augenheilkunde	132	35	100	31	100	31	-	-	24	4	8	-
Chirurgie (ohne Kinder- und Unfallchirurgie)	267	12	99	4	99	4	-	-	151	7	17	1
Kinderchirurgie	2	2	1	-	1	-	-	-	1	2	-	-
Unfallchirurgie	24	-	6	-	6	-	-	-	17	-	1	-
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	235	41	173	33	173	33	-	-	58	6	4	2
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	142	6	110	5	110	5	-	-	27	1	5	-
Dermatologie und Venereologie	89	21	67	18	67	18	-	-	10	-	12	3
Innere Medizin (ohne Gastroenterologie, Kardiologie sowie Lungen- und Bronchialheilkunde)	577	82	363	41	363	41	-	-	136	17	78	24
Gastroenterologie	17	-	4	-	4	-	-	-	12	-	1	-
Kardiologie	8	-	6	-	6	-	-	-	2	-	-	-
Lungen- und Bronchialheilkunde (Teilgebiet der inneren Medizin) 2)	6	1	3	-	3	-	-	-	-	-	3	1
Kinderheilkunde	143	88	89	51	89	51	-	-	48	16	6	21
Kinder- und Jugendpsychiatrie	2	6	2	1	2	1	-	-	-	5	-	-
Laboratoriumsmedizin	54	8	26	4	26	4	-	-	26	2	2	2
Lungen- und Bronchialheilkunde 2)	35	15	22	4	22	4	-	-	4	1	9	10
Mund- und Kieferchirurgie	36	3	22	1	22	1	-	-	9	1	5	1
Nervenheilkunde, Neurologie, Psychiatrie	176	54	89	20	89	20	-	-	64	22	23	12
Neurochirurgie	10	-	1	-	1	-	-	-	9	-	-	-
Orthopädie	131	7	101	5	101	5	-	-	12	-	18	2
Pathologische Anatomie	35	4	9	1	9	1	-	-	26	3	-	-
Pharmakologie	4	1	-	-	-	-	-	-	4	1	-	-
Radiologie	156	15	90	4	90	4	-	-	53	10	13	1
Urologie	90	1	59	1	59	1	-	-	23	-	8	-
Zusammen	2 446	457	1 449	234	1 449	234	-	-	768	140	229	83
Ärzte für Allgemeinmedizin, prakt. Ärzte und Ärzte in der Weiterbildung zum Facharzt sowie Ärzte ohne eines der vorgenannten Fachgebiete	1 098	308	722	249	705	239	17	10	1 110	358	166	101
Ärzte insgesamt	4 444	1 165	2 171	483	2 154	473	17	10	1 878	498	395	184
und zwar:												
Ärzte mit staatsärztlicher Prüfung	18	11	-	-	-	-	-	-	-	-	18	11
Ausländer	197	19	131	-	129	-	2	-	59	18	7	1
dar. mit deutscher Approbation	51	7	38	-	36	-	2	-	6	1	7	1
Zahnärzte	1 086	286	1 001	248	893	196	108	52	54	20	31	18
und zwar:												
Ausländer	2	1	2	1	-	-	2	1	-	-	-	-
tätig als Fachzahnärzte für Kieferorthopädie	30	18	28	18	28	18	-	-	1	-	1	-

Fußnoten siehe S. 21